



24. Juli 2016

## ES WAR EINMAL ...

Alfred Keils Kolumne

ES WAR EINMAL EINE WURZEL. Eine Kiefernwurzel. Ziemlich bizarr und fahl. Wolfgang hatte sie an einem Hang gefunden. Und Wolfgang erklärte sie auch zu unserer Standarte.

Stolz trug er sie bei all unseren Treffen und Wanderungen vor uns her. Aber eines Tages wurde ihm dieses eigenartige, unhandliche Stück Holz zu schwer, und er unterbreitete mir eine grandiose Idee: "Wir wählen jedesmal einen, der würdig ist, dieses Lamentierholz auf die Schultern zu nehmen!"

Lamentierholz! Ein Name war geboren!

Dies ereignete sich in den Sechzigern des vorigen Jahrhunderts, als ich mit der Großen-Busecker Jungschar durch Felder und Wälder zog oder mit den Burschen Fußball spielte. Seltsamerweise kickten wir auf der "Platte", also oben auf dem Hohen Berg. Alle fünf Minuten landete das Runde weiter unten im Gestrüpp und musste mühsam wieder herangeschafft werden. Aber die Rasselbande weigerte sich, dieses Areal aufzugeben. Damas stand Kimmels Rentnerturm noch nicht, der die Fohlen ziemlich eingengt hätte.

Als die Räuber, Gendarmen und Fußballer vom Berufsleben geschluckt wurden, blieb das Lamentierholz in einem Schrank des Jugendraums der evangelischen Kirche zurück. Und irgendein ordnungsliebender Mensch hat es wohl entsorgt. Denn als ich nach ein paar Jahren in unser Dorf zurückkam, war es nicht mehr da.

2005 tauchte ein neues Lamentierholz auf. Zusammen mit Manfred, einem Mitglied der Jungschar von dazumal, wollte ich zur 800-Jahr-Feier meines Geburtsorts Beuern zwei

eigene Lieder vortragen. Ich brauchte einen Tritt für meinen rechten Fuß, damit mir die Gitarre nicht vom Oberschenkel rutschte.

Manfred, der eigentlich Lehrer war, holte aus seiner Schreinerwerkstatt das Ende eines dicken Kantholzes. Ich setzte meinen Fuß darauf und sagte: "Mein Lamentierholz".

Und dann kam der 16. Mai 2008. Petra, meine Kusine aus Stangenrod, stand zum ersten Mal neben uns rund gewordenen Bänkelsängern, um Manfreds Ehefrau Hanni zum 50. ein Ständchen zu bringen. Aber wir wurden von einer professionellen Tanzkapelle buchstäblich an die Wand gespielt. Das übersättigte Publikum wollte von unseren leisen und lyrischen Botschaften nichts mehr wissen.

Nach dem Programm im großen Gemeindesaal lamentierte ich ein Bisschen herum, weil wir so schlecht abgeschnitten hatten. Petra hob mein Lamentierholz in die Höhe und las den eingebraunten Schriftzug: "Lamentierholz! Unter diesem Namen lasst uns künftig auftreten: Lamentierholz!"

Wir erholten uns wieder von der schändlichen Niederlage. Und Alfred wurde zum Skalden, zum Erfinder, zum Offenbarer, zum Conférencier. Manfred zum absoluten Fachmann und Kapellmeister, zur Hebamme in Sachen Musiktheorie und Technik. Petra zum Geist über den Wassern, der die beiden Männer umweht und durchdringt wie ein Glückshormon. Und tatsächlich, viele strömen herbei zum dritten Lamentierholz, das singt und klingt durch sich selbst, für sich selbst und für die Wachen und Unruhigen im Lande, die kommen, um einen Blick auf die Rückseite des Mondes und des Schulwissens zu werfen.